

Frieden, Freiheit, Sozialismus Lebenssinn eines Kommunisten

Geburtstag Ernst Thälmanns am 16. April 1986



ren Ursachen zu forschen, führten ihn zur Erkenntnis, gegen Ausbeutung, Unterdrückung und imperialistische Kriege zu kämpfen. Diese Erkenntnis half ihm auch bei der Wertung der Oktoberrevolution 1917 in Rußland. Es war seine Klasse, die siegte und erstmals die Macht eroberte. Diese Erkenntnis führte ihn über den linken Flügel der USPD in die KPD und an die Seite Lenins. Er verkörperte die Kontinuität der deutschen Arbeiterbewegung in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, den Weg von der revolutionären deutschen Sozialdemokratie August Bebels zur proletarischen Kampfpartei Leninschen Typs. Vom ehrenamtlichen Gewerkschafts- und Parteifunktionär entwickelte sich Ernst Thälmann zum Vorsitzenden der KPD und zum anerkannten Führer in der Kommunistischen Internationale. Unter seiner Leitung, an der Spitze des ZK, entfaltete sich die KPD zur revolutionären Massenpartei, wurde der Leninismus in der deutschen Arbeiterklasse verankert. Der wachsende Masseneinfluß widerspiegelte sich in den Ergebnissen der Reichstagswahlen. 1932 wurde sie in

der Hauptstadt Berlin wählerstärkste Partei. Von 400 000 Wählerstimmen im Jahr 1920 stieg die Zahl ihrer Wähler auf fast sechs Millionen im Jahr 1932.

Einer der Gründe dieser Erfolge wurzelte in der systematischen marxistisch-leninistischen Stärkung aller Mitglieder. „Man muß in aller Schärfe Klarheit darüber schaffen“, so betonte Ernst Thälmann, „daß ohne eine solche ernste ideologische Erziehungsarbeit in der Partei unmöglich die praktische Arbeit der Partei auf allen Gebieten verbessert und auf die Höhe ihrer Aufgaben geführt werden kann.“ Er setzte sich mit den Genossen auseinander, die behaupteten, die praktische Arbeit lasse ihnen keine Zeit zum Studium. Seine Auffassung war, daß die schöpferische Aneignung der Lehren von Marx, Engels und Lenin und der Beschlüsse der Partei eine Voraussetzung für das einheitliche Denken und Handeln der KPD bilden. Entsprechend den Erfordernissen der politischen Arbeit beschloß 1927 der Parteitag in Essen die Intensivierung der Schulung der Mitglieder und den Aufbau einer zentralen Parteischule.

Am 31. Januar 1928 schrieb die „Arbeiterstimme“, das Organ der Bezirksleitung Ostsachsen der KPD: „Am Sonntag fand hier in Dresden die feierliche Eröffnung der Parteischule der KPD statt, die den Namen Rosa Luxemburgs trägt... die Partei hat mit der Eröffnung dieser Schule einen wichtigen Schritt zur Schaffung eines festen Funktionärskörpers getan.“ Der Standpunkt Thälmanns, daß die Theorie des Marxismus-Leninismus die schärfste Waffe im Kampf um die Erfüllung der historischen Mission der Arbeiterklasse ist, setzte sich in der Partei durch. Hier entfaltete sich eine Thälmannsche Traditionslinie, auf der sich die SED gründete und die sie erfolgreich weiterführt.

Die DDR erfüllt das Vermächtnis Ernst Thälmanns

Ernst Thälmanns Lebensziel war ein sozialistisches Deutschland. „Erst wenn

wir ein sozialistisches Deutschland haben, erst dann werden die Notleidenden und Unterdrückten ein Vaterland haben, das uns gehört.“ Das Vorbild sah Ernst Thälmann in dem Land Lenins, in dem erstmals in der Geschichte ein grundlegendes Menschenrecht, das Recht auf Arbeit, verwirklicht wurde. Die Macht der Arbeiter und Bauern und das gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln waren für Ernst Thälmann die dafür entscheidenden Grundlagen.

Immer wieder prägte er seinen Mitstreitern ein, daß die Freiheit, das Wohl und das Glück der Werktätigen mit ihrer politischen Macht verknüpft sind: „Wenn wir ans Ruder kommen, gestützt auf den Willen der Millionen Proletarier in Stadt und Land, dann sind wir entschlossen, die Macht nie wieder aus den Händen zu geben.“ Diesem Vermächtnis sind wir seit 1949 stets gerecht geworden. „Niemandem wurde, niemandem wird je gestattet, den sozialistischen Staat anzutasten“, betonte Erich Honecker auf dem X. Parteitag der SED.

In der Freisetzung schöpferischer Initiativen der Werktätigen sah Thälmann die entscheidende Funktion der sozialistischen Macht. „Der Sozialismus schafft jedem Menschen die Möglichkeit zur vollen Entfaltung seiner schöpferischen Kräfte und geistigen und technischen Fähigkeiten.“ Gerade darin sah er die Überlegenheit der sozialistischen Ordnung über die kapitalistische.

Wo öffnet sich ein weites Feld zur aktiven Mitgestaltung des gesellschaftlichen Fortschritts? Und wo werden die Massen von den Entscheidungen über ihre eigenen Lebensfragen ferngehalten? Noch nie zeigten sich die Vorzüge des Sozialismus gegenüber dem Kapitalismus so deutlich wie in der Gegenwart. Verschwunden ist die Geißel der Arbeitslosigkeit. Ergebnisse der Wissenschaft und Technik werden nicht gegen, sondern mit den und für die Werktätigen durchgesetzt.

„Der Siegeszug des Sozialismus in der Sowjetunion ist unser stärkstes Argument“

Für Ernst Thälmann war „die Sowjetunion... das Bollwerk des internationalen Proletariats. Ihre bloße Existenz ist der wichtigste Rückhalt, den das Proletariat in allen kapitalistischen Ländern gegenüber den Ausbeutern und der faschistischen Reaktion besitzt...“ In der Hal-

tung zur Sowjetmacht und zur Partei Lenins sah er den Prüfstein für jeden Revolutionär. Er identifizierte sich mit ihr und sprach von „unserer Partei“, wo wir regieret. Es gab nicht einen Augenblick, in dem er an dem Sieg über den deutschen Faschismus zweifelte. In seinen Kerkerbüchern lesen wir, daß die Befreiung Deutschlands „im Bunde mit der Sowjetunion ihre Sicherung hat“. Seine Voraussage wurde Realität. Im Bruderbund mit der UdSSR finden wir eine der Quellen für den Siegeszug des Sozialismus im ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staat.

Die Sowjetunion war für Ernst Thälmann die Bastion des Friedens. Unermüdlich wartete er vor der von den deutschen Imperialisten ausgehenden Kriegsgefahr und der Möglichkeit des Überfalls auf die Sowjetunion. Geleitet von den Interessen seiner Klasse und der Liebe zum deutschen Volk, trat er den Kriegstreibern entgegen und forderte, den imperialistischen Krieg schon in Friedenszeiten zu bekämpfen und seinen Ausbruch zu verhindern. Eine Forderung, die in der Gegenwart zu einer Klassenfrage für die ganze Menschheit wurde.

Ernst Thälmanns Forderung nach dem Zusammenwirken aller friedliebenden Kräfte gilt heute mehr denn je. Im Kampf für Frieden, Freiheit und Sozialismus sah Ernst Thälmann den Lebenssinn eines Kommunisten. „Mein ganzes Leben und Wirken kannte und kennt nur eines“, schrieb er 1944 in seinem Brief an einen Kerkergenossen, „für das schaffende deutsche Volk meinen Geist und mein Wissen, meine Erfahrungen und meine Tatkraft, ja mein Ganzes zum Besten der deutschen Zukunft, für den siegreichen sozialistischen Freiheitskampf im neuen Völkerfrühling der deutschen Nation einzusetzen.“ Er war vom Sieg des Fortschritts überzeugt: „Die Gesellschaft der Zukunft ist unsere...“

Seit dieser Niederschrift Ernst Thälmann hat sich die Welt verändert. Der mit der Oktoberrevolution eingeleitete Prozeß der sozialen und politischen Umgestaltung erfaßte noch 1945 neue Völker. Gestützt auf die Stärke des sozialistischen Lagers mit der Sowjetunion an der Spitze, im Bündnis mit allen friedliebenden Kräften verfügen wir über die Kraft, den Mächten des Krieges in den Arm zu fallen.

Prof. Dr. sc. phil. Walter Böhme, Sektion Marxismus-Leninismus

Die Geschichte war und ist für unsere Partei nie ein nur nach rückwärts gewandter Blick auf Vergangenes. Wir verstehen sie als Anspruch für richtiges, revolutionäres Handeln in unserer Zeit. Das Wissen um historische Ereignisse, Prozesse und Persönlichkeiten führt uns zu Erkenntnissen und Einsichten, die unseren Stolz auf die in unserer Deutschen Demokratischen Republik erkämpften Errungenschaften wecken und damit motivierend wirken für die weitere Stärkung der DDR.

So verstand auch Ernst Thälmann den Sinn der Geschichte, als er schrieb: „Die Kräfte, die uns aus der Erinnerung an Erfolge und gehobene Momente und Tatsachen unserer Vergangenheit zuströmen... sind unermeßlich.“ Dieses Verhältnis zur Geschichte seiner Klasse sprach auch aus seiner letzten großen Rede in Dresden am 19. Juli 1932 auf der Radrennbahn in Reick vor 80 000 Kundgebungsteilnehmern. Seine auftrüttelnden Worte forderten, dem Vormarsch des Faschismus Einhalt zu gebieten, den deutschen Imperialismus zu entmachten und Deutschland auf den Weg des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus zu führen.

„Hier, auf diesem von schärfsten Klassenkämpfen durchschüttelten Boden...“, rief Ernst Thälmann aus, „fanden vor Jahren die Wahlrechtsdemonstrationen der alten Sozialdemokraten statt. Hier wurden Liebknecht, August Bebel und andere führende Sozialdemokraten damals in den Reichstag gewählt...“ Sein Erinnern an die geeinte Kraft der deutschen Arbeiterklasse in Gestalt der revolutionären deutschen Sozialdemokratie verband er mit der Aufforderung an die sozialdemokratischen Genossen zum gemeinsamen Handeln: „Wir stellen nur eine Bedingung... die des unverbrüchlichen Willens zum gemeinsamen Kampf, die Errichtung der faschistischen Diktatur zu verhindern.“ Ernst Thälmann schloß seine Rede mit den Worten August Bebels auf dem Dresdner Parteitag 1903: „Solange ich at-

men, schreiben und sprechen kann, soll es nicht anders werden: Ich will der Todfeind dieser bürgerlichen Gesellschaft und dieser Staatsordnung sein und bleiben, um sie in ihren Existenzgrundlagen zu untergraben und sie, wenn ich kann, zu besiegen.“

Im Sinne Ernst Thälmanns sind für uns Jubiläen keine leeren Gedenktage, sondern Richtlinien für neue Klassenkämpfe, Leitlinien für Aktionen. Das ist unsere Position seit Gründung der SED vor vierzig Jahren, und so stellen wir uns auch den neuen Anforderungen unserer Tage: Das sind jene höheren Aufgaben, die die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Sicherung des Friedens an uns stellen.

„Am Vorabend des XI. Parteitages der SED“, führte Erich Honecker auf der 10. Tagung des ZK der SED aus, „begehen wir den 100. Geburtstag Ernst Thälmanns. Und wenn der Parteitag seine Beratungen beendet, sind auf den Tag genau vier Jahrzehnte seit der Vereinigung von KPD und SPD zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vergangen. Zwischen diesen drei Ereignissen besteht ein tiefer innerer Zusammenhang.“

„Die Grundlinie der Partei... besteht vor allem in der richtigen Anwendung der Einheitsfronttaktik“

Das Leben Ernst Thälmanns, seine im Klassenkampf erworbenen Erfahrungen bestimmten sein Eintreten für die Einheit der Arbeiterklasse. Im einheitlichen Handeln sah er das „Hauptkettenglied der proletarischen Politik in Deutschland“. Ernst Thälmann schloß sich schon mit 17 Jahren der Sozialdemokratie an. Bereits hier bildete sich bei ihm jene Eigenschaft, die für ihn bestimmend blieb: in jeder Situation konsequenter Klassenstandpunkt. Für ihn war die Mitgliedschaft vor allem mit Pflichten verbunden. Jede Funktion ernstnehmend, ordnete er ihr sein Leben unter und wurde ein Teil davon.

Seine Fähigkeit, sich mit Erscheinungen nicht abzufinden, sondern nach ih-

Wichtige Erfahrungen und Argumente für vertrauensvollen Dialog

in der „Sächsischen Zeitung“
13. April 1946:
„Die Bildung der Sozialistischen Einheitspartei in Sachsen hat in der werktätigen Bevölkerung begeisterten Widerhall gefunden. Täglich gehen zahlreiche Begrüßungsadressen aus Betrieben und Ämtern ein, in denen die Bildung der SED begrüßt und das volle Vertrauen der schaffenden Menschen ausgesprochen wird... Zahlreiche Betriebe melden, daß nach Bekanntgabe der Vereinigung die Arbeiterinnen und Arbeiter ihre Mitgliedschaft in der SED beantragten.“

13. April 1946:
„Im Rahmen des Kulturbundes für die demokratische Erneuerung Deutschlands finden u. a. folgende Veranstaltungen statt: Ein Vortrag Prof. Dr. Otto Schuberts über das Thema „Ziele und Wege beim Wiederaufbau zerstörter Städte...“

(Anmerkung: Prof. Dr. Otto Schubert (1878-1968), bedeutender Architekt und Hochschullehrer, ab 1924 an der TH Dresden tätig. Besondere Verdienste erwarb er sich sowohl durch wissenschaftliche Arbeiten über den spanischen Barock als auch auf dem Gebiet des Entwurfs und der Bauleitung von Kleinwohnungsbauten in Dresden und als Spezialist für Bauformlehre.

„Mit seiner humanistischen Grundhaltung geriet er in Widerspruch zu den verbrecherischen Zielen der faschistischen Machthaber. 1940 wurde er aus dem Hochschuldienst entlassen und ihm die Lizenz als freischaffender Architekt entzogen. Unter den veränderten gesellschaftlichen Bedingungen widmete er sich nach 1945 der Erziehung und Bildung einer neuen Architektengeneration. Bereits 68jährig übernahm O. Schubert das Institut für Bauformlehre und Entwerfen der TH Dresden, dem er bis 1958 vorstand.“

(„Geschichte der TU Dresden 1928-1978“, Autorenkollektiv, Berlin 1978, S. 129/30)

Ausgewählt und kommentiert von Dr. Karin Fischer, Sektion 02 Kustodie der TU Dresden

Herausgeber der „Universitätszeitung“:
SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden, Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 8, Ruf: Einwahl-Nr. 483 HA 5191 und 2882. Verantwortlicher Redakteur: Bernd Hojer; Redakteur: Brigitte Riedel; Redaktionssekretärin: Brigitte Müller. Veröffentlicht unter Lizenz 52 beim Rat des Bezirkes; Satz und Druck: III-9-288 Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft Dresden, BT Julian-Grimma-Allee.



Ihre Aufgaben in weiterer Vorbereitung des XI. Parteitages und zur schöpferischen Verwirklichung seiner Beschlüsse berieten vom 10. bis 14. März

Um höchste Effektivität von Lehre, Forschung, Produktion

Über die weitere Verwirklichung der Parteibeschlüsse zur Wissenschaftsentwicklung berieten die Funktionäre für Wissenschaftspolitik der Sektionsparteileitungen der TU Dresden und der TH Karl-Marx-Stadt auf einem einwöchigen Seminar in Gaußig.

Im einleitenden Vortrag vermittelte Genosse Dr. Edwin Schwertner, stellvertretender Leiter der Abteilung Wissenschaften des ZK der SED, wichtige Schlussfolgerungen aus den Parteiwahlen an den Hochschulen und Universitäten. Dabei orientierte er die Parteileitungen darauf, die Entwicklung der Studenten, ihre aktive Auseinandersetzung mit der Wissenschaft stärker ins Blickfeld der Parteiarbeit zu rücken.

Größeres Augenmerk gehöre auch dem interdisziplinären Wirken der Studenten sowie ihrer wissenschaftlichen Allgemeinbildung. Als Ergebnis intensiver Arbeit forderte er unter anderem mehr international beachtete Spitzenleistungen und Beiträge zur Entwicklung des Theorienbestandes. Aktuell sei die Anwendung neuer Maßstäbe in der Leitung der Wissenschaft.

Bestandteil des Erfahrungsaustausches war eine Exkursion in das Kombinat Fortschritt. Unter dem Aspekt der Wissenschaftskooperation beider Hochschulen mit dem Kombinat besichtigten die Teilnehmer des Seminars die Variatormontage.

Besondere Bedeutung hatte das diesjährige Seminar für die unmittelbare Vorbereitung und Auswertung unseres XI. Parteitages sowie die Weiterführung der Masseninitiative zum Kampf um die Steigerung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit beider Hochschulen.

Energischer Protest gegen neue USA-Kernwaffentests

Mit Abscheu und Empörung haben wir Angehörige des WB Angewandte Kernphysik der TU Dresden von dem neuerlichen Kernwaffentest der USA Kenntnis genommen. Er erfolgte zu einer Zeit, da die gesamte friedliche Welt eine konstruktive Antwort der USA-Administration auf die neuerlichen Abrüstungsvorschläge der Sowjetunion erwartet, insbesondere auf die Verlängerung des Moratoriums. Wir fordern mit Nachdruck die Regierung der USA auf, endlich wirkliche Schritte auf dem Wege zu einer Verminderung des Kernwaffenpotentials und zur Abrüstung zu unternehmen. Dabei sollten die vielen Stimmen

der Vernunft aus den USA selbst Berücksichtigung finden, die in der von Seiten der Sowjetunion vorgeschlagenen Lösung den einzig akzeptablen Weg zur Verhinderung eines Nuklearkrieges sehen.

Die erneute Provokation der Weltöffentlichkeit durch den USA-Militarismus ist uns Anlaß zu versichern, daß wir weiterhin unsere ganze Kraft für die Sicherung des Friedens einsetzen werden und mit unserer Arbeit dazu beitragen wollen, die ökonomischen Voraussetzungen für ein starkes sozialistisches Lager mit der Sowjetunion an der Spitze zu schaffen.

Hans-Jürgen Gittel, GO 13

Unsere entschiedene Antwort: Am Arbeitsplatz Bestes geben

Die Hochschullehrer, Mitarbeiter und Studenten des Wissenschaftsbereichs Kartographie der Sektion Geodäsie und Kartographie der TU Dresden protestieren aufs entschiedenste gegen das erneute Kernwaffenexperiment der USA am 23. März 1986, womit das großzügige und mehrfach verlängerte Moratorium der UdSSR vorzeitig auf neue Kernwaffenversuche wiederum ignoriert wurde.

Wir unterstützen die Vorschläge des

Spitzenleistungen...

(Fortsetzung von Seite 1)
Mitverantwortung tragen unsere Partner ebenso für die Erziehung, Aus- und Weiterbildung; hier geht es um ihr Erkennen der Besonderheiten der Hochschulforschung, die ja zuständig ist für die Theoriebildung, für die Einheit von Lehre, Forschung und Nachwuchsentwicklung. Empfehlenswert wären ein gemeinsames Weiterbildungsprogramm aller Partner im Dresdner Raum entsprechend ihren Profilen. Die beachtlichen Resultate aus dem vereinten Wirken in Jugendprojekten, Jugendforscherkollektiven, Themenstellungen für Diplomarbeiten usw. könnten wir in Umfang und Qualität vervielfachen mit der Orientierung, noch mehr Spitzenleistungen zu erreichen. Viele Reservaten bestehen noch in den Kaderdelegierungen, vor allem beim Ausbau gemeinsamer Forschungskollektive und Applikationsgruppen.

Als Hauptstütze in der Zusammenarbeit charakterisierte Rudi Vogt erstens die Erarbeitung von Beiträgen für die langfristige, vorlauforientierte Entwicklung der Mikroelektronik und Rechen- und Software, und zweitens die komplexe flexible Automatisierung der Produktion in unterschiedlichen Industriezweigen.

Auf die großen Möglichkeiten, die sich vor allem jungen Leuten eröffnen, verwies Norbert Dittmann, Betriebsdirektor des VEB Planeta Radebeul. Ein gemeinsames Jugendforscherkollektiv seines Betriebes und der TU knüpft derzeit an einer der wichtigsten Aufgaben im VEB Planeta: am CAD/CAM-Vorhaben Zylinder und Trommeln.

Hans Modrow schätzte im Schlußwort ein, daß mit dieser konstruktiven Beratung geistiger Vorlauf geschaffen wurde für die Lösung der wachsenden Aufgaben, die der Parteitag vor allem auch an Wissenschaft und Technik stellen wird. Er hob hervor, daß bei der Erfüllung größerer Vorhaben zuerst immer wieder jedem bewußt zu machen ist, in welcher Zeit wir leben und was von jedem einzelnen abhängt. Der 1. Sekretär der Bezirksleitung würdigte die Fortschritte in der Wissenschaftskooperation. Um jedoch den steigenden Ansprüchen gerecht zu werden, gelte es, sie weiter auszubauen und noch entschlossener im Kampf um Spitzenleistungen anzutreten. Die Schwerpunkte ergeben sich dabei aus der besonderen Verantwortung unseres Bezirkes für die weitere Durchsetzung solcher Schlüsseltechnologien wie Mikroelektronik, CAD/CAM-Technik, Biotechnologie und die breite Anwendung flexibler Automatisierung. Dabei sind neue Ansprüche immer als Herausforderung an das schöpferische Können anzusehen.